

Technikerinnen...

Weißt du, wieviele Frauen an der Technik studieren, wieviele Assistentinnen und Professorinnen an der TU sind?

Die Zahlen sprechen für sich, vor allem die prozentuellen Anteile in den "höheren" Bereichen: 27 % der Studierenden an der TU sind Frauen, wobei eine große Streuung zwischen den einzelnen Studienrichtungen besteht: 4 % bei Elektrotechnik und Maschinenbau, ca. 40 % bei Raumplanung und Architektur. Zum Vergleich: der Anteil der Frauen ist etwa gleich groß wie der der ausländischen Studierenden.

Frau o.Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. ...

Erwartungsgemäß sinkt der Anteil im qualifizierteren wissenschaftlichen Bereich: nur 10 % der Assistentenstellen sind mit Frauen besetzt, zwei Frauen sind außerordentliche Professorinnen, ordentliche Professorin gibt es gar keine. Einen interessanten Einschnitt bilden die Studienassistentinnen, sie besetzen nur 5 % der Stellen, also um die Hälfte weniger als Assistentinnen.

Akademikerinnen als Hausfrauen?

Warum generell so wenig Frauen an der Technik studieren, ist in der leider noch immer sehr traditionellen Erziehung und im Schulsystem begründet. Es stellt sich aber die Frage, was mit den Frauen passiert, die sich aus ihrem Rollenbild befreit und ein technisches Studium ergriffen haben. Die drop-out Rate ist erfahrungsgemäß geringer als bei Männern. Schlüpfen die Frauen nach Absolvierung ihres Studiums in die Hausfrauen- und Mutterrolle? Oder finden sie sofort einen Superjob in der Industrie? Sind sie weniger interessiert an wissenschaftlichen Arbeitsbereichen? Vielleicht aber wollen die Institute einfach keine Frauen (als Wissenschaftlerinnen), weil sie angeblich nicht qualifiziert genug sind, weil sie Kinder bekommen könnten, weil sie vielleicht schon Kinder haben und nicht 60 Stunden pro Woche arbeiten können?

Offensichtlich stimmt dabei einiges nicht, und das wissen auch die Studentinnen, die sich überproportional in den Fachschaften und der HTU engagieren.

Die stärkste oppositionelle Fraktion der StudentInnenvertretung scheint sich nicht für die Anliegen ihrer Kolleginnen zu interessieren, denn aktive Frauen sind dort kaum zu finden.

Die gutgemeinten Maßnahmen ...

Eine an der TU eingerichtete Gleichbehandlungskommission befaßt sich mit diesen Problemen. Einige bekannt gewordene Fälle, wie die ministerielle Ablehnung einer in der Berufungskommission erstgereihten Frau, oder die unbegründete Ablehnung einer Frau zur Besetzung einer definitiven Planstelle, wogegen letztlich keine Rechtsmittel wirksam sind, zeigen deutlich die Ungleichbehandlung der Frauen an der Technik.

In den letzten Jahren konnte der Druck auf die universitären Einrichtungen jedoch verstärkt werden: Ein Senatsbeschuß des vergangenen Jahres, auf Antrag der Gleichbehandlungskommission, soll den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs vor allem auf Assistentinnen- und Professorinnenebene fördern. Einige Auszüge aus dem Maßnahmenpaket sind folgende:

- Institutskonferenzen und Berufungskommissionen werden aufgefordert, sich bei der Ausschreibung einer freien Planstelle aktiv und nachweislich um die Gewinnung von qualifizierten Bewerberinnen zu bemühen.
- Im Fall einer Ablehnung von Frauen als Bewerberinnen kommt dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ein Rückfragerecht zu.
- Die TU Wien sollte verstärkt qualifizierte Frauen, die über keine Planstelle verfügen, als Bewerberinnen für einschlägige Stipendien namhaft machen.



- Alle wissenschaftlichen Bediensteten, die eine Familie zu versorgen haben, sollten bei der Festlegung ihrer Dienstzeiten und Dienstpflichten entsprechend berücksichtigt werden.
- Einrichtung eines Kindergartens für die Bediensteten der TU Wien.
- Die TU Wien sollte sich bei den zuständigen Behörden aktiv für besondere dienstrechtliche Regelungen für Frauen mit Familienpflichten (Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten, erweiterte Karenzierungsmöglichkeiten) einsetzen.

Auf Initiative des Bundesministeriums wird eine interuniversitäre Universitätsseinrichtung, die „Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenstudien in Wien“, eingesetzt. Ob diese Koordination auch positive Auswirkungen auf die Berufsaussichten für Technikerinnen hat, sei dahingestellt.

... und deren Auswirkungen

Es bleibt abzuwarten, welche Wirkung diese Maßnahmen in Zukunft zeigen werden. Ein Vergleich mit Deutschland, wo ähnliche Projekte der „positiven“ Diskriminierung der Frau vor einigen Jahren angelaufen sind, zeigt, daß diese Soll-Bestimmungen sehr leicht umgangen werden können - und auch umgangen werden, selbst von den Stellen, die sich zu ihnen bekannt haben. Das „Rückfragerecht“ und die „Aufforderung, sich zu bemühen“ sichert noch lange nicht einen Posten für eine qualifizierte Frau ...

Manuela Franz
Frauenreferat